

Mit Hightech durch die Kaisermonarchie

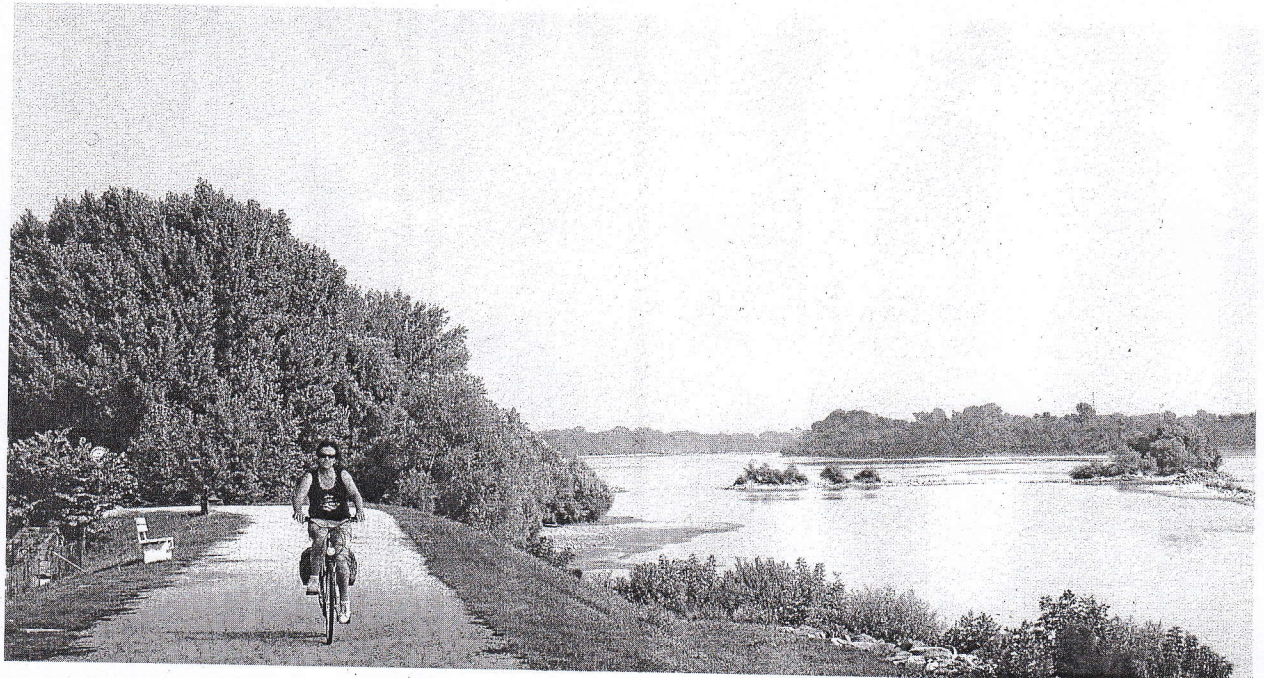
DONAURADWEG Eine Dreiländertour von Österreich über die Slowakei bis nach Ungarn

Von
Bastian Thüne

Nach einem abendlichen Spaziergang im historischen Wien, vorbei an der Spanischen Reitschule und der Nationalbibliothek, fühlt man sich in die Zeit der Donaumonarchie zurückversetzt. Kein schlechter Anfang für eine Radtour, die von Wien über Bratislava bis nach Budapest führen wird – also quer durch das ehemalige Kaiserreich. Als die Tour aber am nächsten Morgen losgehen sollte, hatte es Petrus nicht gut gemeint, denn er schickte unserer Radgruppe an der Schiffsanlegestelle Wien-Nußdorf einen großen Schauer vorbei. Doch die Freude überwog angesichts der E-Bikes, die wir unter der Autobahnbrücke in Empfang nehmen durften.

E-Bikes sind Fahrräder, die mit einem elektrischen Hilfsmotor ausgestattet sind. Das entbindet den Fahrer nicht vom Treten, sondern bedeutet, dass der Motor durch die Pedale aktiviert wird und sich unterstützend zuschaltet. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Selbst bei stärkerem Gegenwind und Steigungen hält man ganz einfach die anvisierte Geschwindigkeit von bis zu maximal 25 Kilometer pro Stunde konstant aufrecht. Danach schaltet sich der Motor ab. „Häufig ist es bei Ehepartnern so, dass der sportlichere Partner ein klassisches Trekking-Rad mietet und der weniger fitte das E-Bike. Dann macht es nicht nur beiden mehr Spaß, sondern sorgt auch dafür, dass der Hausseggen am Abend nicht schief hängt“, sagt Manfred Traummüller, der einst den Donauradweg erfand.

Blieb somit nur noch das regnerische Wetter als potenzieller Streitpunkt übrig. Oder war alles doch nur ein göttlicher Trick, um unsere Gruppe in das Stift Klosterneuburg zu locken? Das Stiftskloster wurde einer Legende nach von Markgraf Leopold III. gebaut, weil er nach neun Jahren den verloren geglaubten Brautschleier seiner Frau Agnes auf einem Holunderstrauch wiederfand. Ab dem Jahre 1133 wurde das Stift zu einem Zentrum der Wissenschaft und des religiösen Lebens. Es beeindruckt vor allem durch seine Monstranzen, edle liturgische Schauobjekte, in denen Artefakte von Jesus stecken. In diesem Fall ein Stück der Dornenkrone und des Kreuzes Christi. Ob diese letztendlich „echt“ wären, interessierte die



Sportliches Vergnügen erwartet die Radler auf einem der schönsten Fernradwege entlang der Donau.

Fotos: Donau Touristik

Leute im Mittelalter nicht, sagt Kurator Wolfgang Huber. Wichtig sei, dass sich in den körperlichen Überresten der Heiligen so viel spirituelle Energie angesammelt hat, dass diese sich auf alle sie umgebenden Artefakte überträgt.

Mit so viel spiritueller Abstrahlung im Geist fängt auch die Sonne

an zu scheinen. Mit legerem Tritt fahren wir durch den Nationalpark Donauauen vorbei am mittelalterlichen Hainburg, das einst der wichtigste östliche Vorposten des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen“ war. Weiter geht es entlang durchwachsener Landschaften, die mal idyllisch sind oder auch

ästhetisch auf unglückliche Weise mit Industriebauten verschandelt wurden. Doch schon bald taucht Bratislava am Horizont auf. Früher ungarisch, wurde Pressburg, wie die Stadt bis 1996 hieß, nach Ende des Ersten Weltkriegs zur slowakischen Hauptstadt, die sie heute wieder ist.

Die frisch renovierte Burg erlaubt einen schönen Blick über die Landschaft, aber auch über die Reste kommunistischer Architektur auf der anderen Flussseite. Der Innenstadt sieht man diese Vergangenheit inzwischen kaum noch an, sondern trifft dort auf Hochglanzaltbauten und sympathische Gestalten wie den Gaffer aus dem Gulli, eine Bronzefigur, oder den schönen Ignaz. Ignaz war ein Taugenichts und Charmeur, der es mit unglaublichem Talent verstand, seine Mitmenschen zu unterhalten und der deswegen häufig eingeladen wurde – ein vormoderne It-Girl sozusagen. Sicherlich dürfte er auch des Öfteren im Café Meyer verkehrt haben, das erste Café am Platz, wo einst Franz Ferdinand heimlich seine Geliebte Sophie Chotek von Chotkowa traf. Deren Ermordung führte 1914 zum Ersten Weltkrieg und zum Ende der Donaumonarchie.

Dank der E-Bikes fühlen wir uns nicht wie tot, wenngleich die

Radwege einige Hindernisse bereithalten, derer man sich lieber im Vorfeld annimmt. Teilweise sind die Radwege nur unzureichend ausgeschildert, weshalb man besser regelmäßig auf den Plan schaut. Gelegentlich verlaufen die Strecken auf schotterigen Dämmen, was zu mehr Kraftaufwand führt. Uns E-Radlern war das egal, da die kleine Unterstützung auch dieses Manko mühelos ausgleicht. Schließlich erreichen wir die zweigeteilte Stadt Komárno (Slowakei) und Komárom (Ungarn), eine ehemalige Festungsstadt, die sowohl links als auch rechts der Donau liegt und mit dem Fort Monostor die größte neuzeitliche Festung Mitteleuropas besitzt.

Vom Profanen hin zum Sakralen erscheint schon bald die Basilika von Esztergom am Horizont. Sie ist der perfekte Ort, den man abends kurz vor Sonnenuntergang erreicht. Auf dem Weg zur Basilika hinauf haucht sie mit ihrer Größe auch Ungläubigen kurz Gottesfurcht ein. Viel schöner noch ist der Blick auf den Horizont, wenn die Sonne scheinbar innerhalb von wenigen Minuten verschwindet.

Einen ähnlich imposanten Ausblick bietet auch Buda mit dem Blick auf Pest. Zum Abschluss der Etappe geht es durch Ungarns Hauptstadt, die zu gro-

ßen Teilen wieder im alten Glanz erstrahlt. Die Schäden an der Kaffeehauskultur, die nach dem Zweiten Weltkrieg unterdrückt wurde, sind an manchen Stellen jedoch zu gründlich beseitigt worden, so Stadtführerin Eszter Jéhn. „Nach der Wende wurden viele alte Kaffeehäuser restauriert.“

Die jüngere Generation aber bedauert es langsam, da mit den Renovierungen der Ostschic verschwand, der diese Generation geprägt hat.“

INFORMATIONEN

Die Radroute von Wien nach Budapest ist 282 Kilometer lang. Organisierte Touren mit Gepäcktransfer bietet der Reiseveranstalter Donau Touristik bis 24. September (Preis ab 522 Euro inklusive Leihrad, sieben Hotelübernachtungen mit Frühstück, Gepäck- und Parkservice). Ein E-Bike ist ab einem Aufpreis von 63 Euro buchbar.

Auskunft:
Donau Touristik, Lederergasse 4 - 12, A-4010 Linz, 0043 / 732 / 20 80

www.donaureisen.at



Kleine Pause mit Blick auf Bratislava.